



*Herzliche Grüsse aus der
Schweiz!
Danke für die
Gastfreundschaft !*



STIFTUNG SCHMELZ

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

WOHNHEIM



STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

WG Castello



STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

WG Blüemli



STIFTUNG SCHMELZ

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

WG Frohheim



STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

WG WISSBÄCHLI



STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

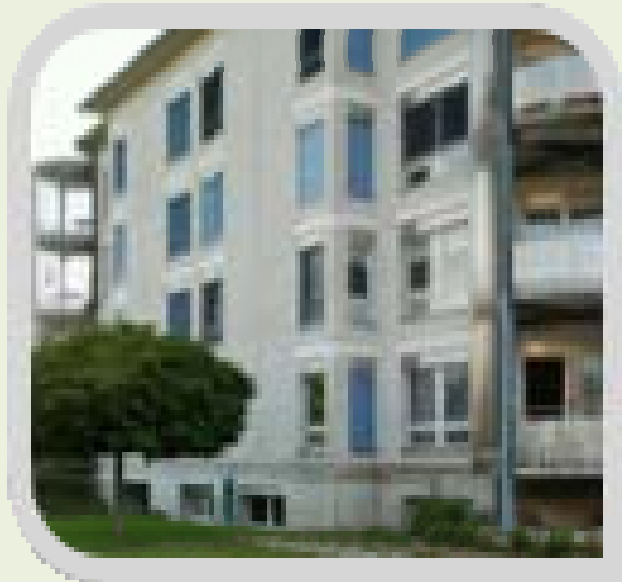
WOHNBEGLEITUNG



STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

WG Dorfacker



STIFTUNG SCHMELZ

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Tagesstätte Atelier



Tagesstätte Unterhalt



STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Tagesstätte Wäschrei



Je weniger Grenzen einem von außen gesetzt sind (Eltern, Chefs, Polizei, Staat etc.) umso mehr muss man seine eigenen Grenzen definieren und akzeptieren.

Der Mensch ist frei wie ein Vogel im Käfig; er kann sich innerhalb gewisser Grenzen bewegen.

(Johann Kaspar Lavater).

Damit etwas existiert, braucht es eine Grenze, um sich von etwas Anderem zu unterscheiden.

Die „*Ewigkeit*“ als Ausdruck einer grenzenlosen Zeit können wir nicht erfassen.

Ein Meer wird definiert durch das Ufer, also die Grenze zum Land.

Grenzenlose Liebe. Grenzenloser Reichtum. Grenzenloses Leben.
Grenzenloses Glück.

Langsam dämmert die Erkenntnis, dass nicht jede Grenze ein Fluch,
sondern manche auch ein Segen ist. Grenzen gehören zum Leben, weil
man sie braucht:

Kinder brauchen Grenzen, um sicher aufwachsen zu können. Auch
Eltern brauchen Grenzen, damit sie ihre Kinder nicht verletzen und
missbrauchen.

Menschen, die ständig über ihre Grenzen gehen, brechen irgendwann
zusammen.

Und manche Menschen müssen es regelrecht üben, sich abzugrenzen
und auch einmal »Nein« zu sagen.

Und bei allem beflügelt uns trotzdem die Sehnsucht nach dem
Grenzenlosen – immer wieder, immer weiter.

Immer wieder ein wichtiges Thema im Rahmen einer aktiven Lebensgestaltung ist das Setzen von persönlichen Grenzen. Grenzen zu definieren und diese auch durchzusetzen, ist ein Grundpfeiler einer aktiven Lebensgestaltung, denn nur wer es schafft, auch für sich selbst einzustehen, kann sich ein Leben nach seinen eigenen Vorstellungen schaffen.

Wenn ich meinem Partner z.B. vorwerfe, dass er zu viel Zeit mit seinem Hobby verbringt, wer von uns beiden ist dann eigentlich egoistisch?

Derjenige mit dem Hobby oder derjenige, der will, dass der andere sein Hobby einschränkt?

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Grenzen setzen meint, **sich gegenseitig in der
Persönlichkeit zu achten und zu respektieren.**

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Wer Grenzen setzt, muss über Konsequenzen bei
Überschreitung nachdenken.

Persönliche Grenzen können sehr vielfältig sein.
Hier einige Beispiele:

- Jemand empfindet es als plump und unangemessen, von einem Fremden geduzt oder berührt zu werden.
- Ein anderer verweigert seine Mitarbeit beim Betriebsfest, weil er bereits mit seiner Arbeit vollkommen überlastet ist.
- Eine Frau verbittet sich Anzüglichkeiten ihres Kollegen, der seiner Ansicht nach nur scherzt.
- Sie weigern sich, Ihrem Bruder wieder Geld zu borgen, denn Sie wissen, Sie sehen davon keinen Cent wieder.
- Jemand will einen anderen zu einer "krummen Sache" überreden, doch der sagt nein.
- Für Sie steht fest, niemals einen Bungee-Sprung zu machen.
- Eine Kollegin reagiert aggressiv als ihre Zimmernachbarin eine Entscheidung fällt, ohne mit ihr darüber zu sprechen.
- Sie haben sich entschieden, keinen Alkohol zu trinken und tun das auch bei feierlichen Anlässen konsequent nicht.
- Usw. usw.

Erziehung funktioniert nicht ohne Beziehung, und diese gilt es zuerst mal zu entspannen - am besten mit Gelassenheit und Humor.

Jeder Mensch ist schon einmal an seine Grenzen gestoßen, oder wird es noch. Sie zu überschreiten erfordert Tat und Mut.

Die Institution Heim hat wiederum ihre eigene innere Logik mit Regeln und Hausordnungen, die von Systemsprengerinnen und Systemsprengern kaum handhabbar sind.

Auf Regeln wird jedoch ungern verzichtet, da durch sie eine reibungsloser Ablauf im Heimalltag angestrebt wird. Problematisch an Regeln ist aber, dass sie keinen Raum für Individualität lassen, sie entfernen sich vom Subjekt und folgen der Institutionslogik.

Durch diese Regelwerke werden wiederum neue Systemsprengerinnen und Systemsprenger erzeugt.

Folgende Prüfsteine sollten laut Schulze Steinmann für eine Reduzierung der Regeln beachtet werden:

- **Wie oft wird in der Praxis von den Regeln abgewichen?**
- **Wie viele Regeln gibt es zu Alkohol und Drogen?**
- **Wie viele Regeln gibt es zu Medikamenten?**
- **Wie viel tägliche Zeit ist durch Regelungen bestimmt?**
- **Welche Einschränkungen gibt es, um Besuch zu haben?**
- **Wurde die Hausordnung mit den Nutzern entwickelt?**
- **Wie viele „Kann“- Bestimmungen enthält die Hausordnung?**
- **Welche Bestimmungen lassen sich aus der Hausordnung entfernen?“**

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Wär der Tisch nicht begrenzt, er wär die
Erdoberfläche.

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Wer aus dem Rahmen fällt, ist seine Grenzen los

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Alles, was keine Grenzen hat, zerfließt. Auch die Freiheit.

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Die letzte Grenze ist das Grenzenlose.

Störungen des Sozialverhaltens an sich sind keine psychischen Störungen.

Zur Störung werden sie erst durch die begleitenden

Symptome und Persönlichkeitsmerkmale

Der Übergang zwischen «gestört» vs. «ungestört» ist fließend und hat keine klare Grenze.

Zusammengefasst wird die “Betreuungsresistenz” von den Mitarbeitenden folgendermassen definiert: “

Betreuungsresistent” ist eine Person, die in der Regel eine lange Institutionskarriere hinter sich hat, bei welcher Ermüdungserscheinungen gegenüber Hilfestellungen sichtbar sind, die resigniert hat, in ihrer Entwicklung stagniert und nicht beziehungsfähig ist.

STIFTUNG SCHMELZI

Wohnen
Wohnbegleitung
Tagesstätte

Jeder Mensch möchte sinnvoll und
nützlich , wichtig, gebraucht sein!

Schulze Steinmann

Frau Furrer und Frau Steiner äussern Gefühle von Machtlosigkeit und Belastung.

„(...)dass sind die Themen, die du abends nach Hause nimmst, weil du schon wieder eine Auseinandersetzung hattest mit ihnen. Und ich denke das ist das, was noch belastet.“

„Ich merke auch, dass ich viel kaputter bin am Abend und ja, viel unzufriedener, von der ganzen Arbeit her, wenn ich solche Leute in der Gruppe habe...dass du nicht vorwärts kommst, die Ohnmacht. Das belastet mich als Betreuerin und ich denke auch das ganze Team. (...) Es demotiviert mich zum Teil auch. (...), du fragst dich dann manchmal, was mache ich eigentlich hier?“

Besonders frustrierend sind für Frau Willi Situationen, in denen die Entwicklung der Klientin oder des Klienten stagniert und bei jedem Bezugspersonengespräch wieder das gleiche Thema aufgegriffen werden muss. *„(...) Er weiss ganz genau, was er müsste und kommt nicht in die Handlung. Zu wissen, er hört mir jedes Gespräch zu, als würde ich's jedes Mal neu sagen, als wärs jedes Mal von Anfang an (...).“*

“Die natürliche Reaktion auf Zwang ist Trotz, Widerstand und der Wunsch, Kontrollversuche anderer zu untergraben. Menschen fühlen sich ihrer Würde beraubt, wenn sie es zulassen, kontrolliert zu werden.” (Bäschlin et al. o.J.: 4)

„(...) dass auch bis zur Institutionsleitung eigentlich immer ein offenes Ohr da ist. Es ist nicht so, dass sie keine Zeit haben, oder uns verträsten, sondern dass man wirklich auch einfach zusammensitzt und schaut, was es für Möglichkeiten gibt.

Und was ich schön finde ist eben, dass man auch seine Meinung kundtun kann.“

Schulze Steinmann und Heimler (2003: 109) bestätigen, dass Mitarbeitende Solidarität von Kolleginnen und Kollegen sowie Sicherheit, Verständnis und Wertschätzung von Vorgesetzten benötigen.

Das Akzeptieren der Grenzen des professionellen Handelns hilft Ressourcen zu bewahren um die Möglichkeiten zu neuen Lösungsstrategien nicht aus den Augen zu verlieren.

Ein Mensch ist also immer in ein Teilsystem der Gesellschaft integriert.

Je mehr er in verschiedene Teilsysteme integriert ist, desto höher ist sein Grad an Teilhabe in der Gesellschaft.

Erfolgreiche sozialpädagogische Interventionen in der professionellen Beziehungsarbeit sollten darum folgendermassen sein:

- die Betonung der Ausnahme des Fehlverhaltens
- die Externalisierung des Problems, das heisst die
- Verlagerung von Motiven oder
- Zuschreibungen nach Aussen (Das Problem liegt in der Situation und nicht in der Person)
-
- Und eher mit Konsequenzen statt mit Sanktionen zu arbeiten .

Zitat : „Es sind nicht die stillen,
angepassten und unauffälligen Klientinnen,
die Systeme sprengen;

es sind die lauten, die anstrengenden, die
fordernden Klientinnen, die das System
sprengen.“

„Man braucht den Mut, Dinge zu ändern, die man ändern kann, die Einsicht, Dinge zu akzeptieren, die man nicht ändern kann, und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.“

(Buddhistisches Sprichwort)